

Stellungnahme des Tages

Wolfgang Morlok wehrt sich

Gegen seiner Meinung nach „wahrheitswidrige und irreführende“ Behauptungen im Zusammenhang mit dem gegen ihn verhängten Hausverbot in seinen letzten Tagen als Museumsleiter wehrt sich Dr. Wolfgang Morlok, der zuvor seinen Minijobber-Vertrag nach Meinungsverschiedenheiten mit dem Oberbürgermeister gekündigt hatte. Letzterer hatte Morlok die Zuständigkeit für die Technikgalerie entziehen wollen, woraufhin der Museumsleiter mit Leihgebern in Verbindung getreten war und ihnen empfohlen beziehungsweise sie dabei unterstützt hatte, ihre Leihgaben zu entfernen.

Was aus Sicht von Morlok so nicht stimmt. Er habe, betont er in einer schriftlichen Stellungnahme, die Leihgeber lediglich verständigt, dass er nach seiner Kündigung nicht mehr die Verantwortung für ihre Leihgaben übernehmen könne. „Die wichtigste Beziehung zwischen Leihgeber und Leihnehmer ist persönliche (!) Vertrauen“, schreibt der ehemalige Museumsleiter, aus dessen Sicht dieses Vertrauensverhältnis mutwillig zerstört worden wäre, wenn er die Leihgeber nicht über die geplanten personellen und organisatorischen Änderungen in der Technikgalerie informiert hätte. Er habe aber niemanden aufgefordert, sein Eigentum zurückzunehmen, versichert Wolfgang Morlok. Wenn ein Leihgeber das trotzdem getan habe, dann, weil es sein vertragliches Recht sei.

Auch den Vorwurf, er habe diese Gespräche hinter dem Rücken seiner Vorgesetzten geführt, lässt Morlok nicht gelten. Ganz davon abgesehen, dass die Leiterin des Amtes für Stadtmarketing und persönliche Referentin des OB, Nicole Marquart-Lindauer, noch nie seine Vorgesetzte gewesen sei, sei es 20 Jahre lang selbstverständlich gewesen, dass er im Rahmen seiner Zuständigkeit ohne Rücksprache mit Vorgesetzten Leihgaben akquiriert oder zurückgegeben habe: „Das fällt eindeutig in die Kompetenz des Museumsleiters, der als Einziger in der Stadtverwaltung die notwendige Sachkenntnis besitzt.“

„Infam“ findet er die Vermutung des Oberbürgermeisters, er wolle sich mit einer „Politik der verbrannten Erde“ verabschieden. Zum einen habe dieser Begriff durch seinen engen Bezug zur Wehrmacht „eine Bedeutung erlangt, die es jedem geschichtsbewussten Menschen verbieten müsste, ihn auf diesen Vorgang anzuwenden“. Zum anderen, so Morlok, habe es sich für ihn bei allem, was er getan habe, „nicht um eine Frage der Ehre“ gehandelt: „Für mich stand und steht noch immer die museale Zukunft der Galerie für Technik und des Stadtmuseums im Mittelpunkt.“

Schließlich kann und will Wolfgang Morlok auch nicht als zutreffend anerkennen, dass durch seine Aktivitäten und (künftigen) Wortmeldungen auch das Verhältnis zwischen der Stadt als seiner ehemaligen Arbeitgeberin und dem Heimatverein belastet wird, dessen Zweiter Vorsitzender der ehemalige Museumsleiter ist. Wer so etwas behauptet, versuche, einen Keil zwischen ihn und den Heimatverein zu treiben. Es gehe hier ausschließlich um eine Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Oberbürgermeister, dem es offensichtlich nicht passe, wenn sich einer in Diskussionen einmische, der nicht seiner Meinung sei. *Hans Pöschko*

„Remus lauscht“ vier Prominenten

Mit der Sommertour zur Lesung ins Röh-Areal / Anmeldung für 80 Leser bis 6. August möglich

Schorndorf (nek).

Vor drei Jahren hat Remsus, der in Stein gegossene Flussgott, im Röh-Areal eine neue Heimat gefunden. Statt eines göttlichen Lebens führt er am Remsufer aber ein arges Schattendasein. Die Sommertour der Schorndorfer Nachrichten soll Leben in das triste Einerlei bringen: Vier Promis lesen bei „Remsus lauscht“ am Montag, 9. August, aus ihren Lieblingsbüchern.

Aus welchen Lieblingsbüchern gelesen wird, das bleibt noch ein Geheimnis. Nur so viel sei verraten: Sie alle haben - mehr oder weniger - etwas mit dem Thema Wasser zu tun. Schließlich sollen sie am Montag, 9. August, nicht nur unsere Leserinnen und Leser erfreuen, sondern auch Remsus, den in Vergessenheit geratenen Flussgott. Dass der sich seit drei Jahren in seiner ganzen Pracht ganz einsam und verlassen am Remsufer räkeln muss, ist ein echter Jammer. Und dabei war's eine wahre Odyssee, bis die in Stein gehauene Figur im Mai 2007 endlich in Schorndorf angekommen war.

Und das bei dieser Familiengeschichte: Remsus' Großvater schmückte einst den Stuttgarter Schlossgiebel. Sein Vater garmelte im Sindelfinger Herrenwäldle vor sich hin und wäre wohl auch dort verrotten, hätten Andreas Krohberger und Manfred Stobach vom Stammtisch der Remstalfreunde den verschollenen und arg lädierten Remsgott nicht in seinem Exil aufgetan. Stadtsprecher Jörg Aschbacher setzte alle Hebel in Bewegung, um ihn nach Schorndorf zu holen - und hat seither alles getan, damit Remsus sich wohl fühlt an der Rems.

Das väterliche Original ziert den Seebad-Saunagarten

Vorher freilich modellierte Bildhauer Christoph Traub im Frühjahr 2007 die fehlenden Körperteile, sein Bruder, der Kunstgießer Johannes Traub, kopierte den Ergänzten und goss - weil's nicht mehr anders ging - den Remsgott neu in Stein. Die Kosten übernahm die Remstalkellerei. Das väterliche Original ziert heute den belebten Saunagarten im Oskar-Frech-Seebad. Die ergänzte Kopie im Röh-Areal aber muss weitgehend ohne Publikumsverkehr auskommen - und scheint mittlerweile in einen Dornröschenschlaf gefallen zu sein.

Das soll sich ändern: Am Montag, 9. August, lesen von 19.30 Uhr an vier prominente Schorndorfer jeweils 20 Minuten lang Passagen aus ihren derzeitigen Lieblings-

„Remsus lauscht“

- Die Sommertour „Remsus lauscht“ beginnt am Montag, 9. August, um 19.30 Uhr im Röh-Areal. An den Ort des Geschehens kommen die angemeldeten Teilnehmer über die Rems-Brücke in der alten Lederfabrik.
- Vier Schorndorfer Prominente werden 20-Minuten-Passagen aus ihren derzeitigen Lieblingsbüchern lesen.
- Die Anmeldung ist bis Freitag, 6. August, nur über **nebenstehenden Coupon** möglich. Die Teilnehmerzahl ist auf 80 beschränkt.



Beim ersten Versuch, den Flussgott mit „Remsus lauscht“ aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken, war im Sommer 2008 auch SPD-Stadtrat Dr. Frieder Stöckle dabei. Und womöglich gelingt's mit der Neuauflage, die göttliche Figur zumindest mehr ins Bewusstsein der Schorndorfer zu bringen. Archivbild: Schlegel

büchern. Ort des Geschehens ist der Platz, auf den im Röh-Areal die Rems-Brücke führt. Der Blickkontakt zu Remsus ist also garantiert. Falls es regnen sollte, dient die ehemalige Wasserwerkstatt der Lederfabrik als Ausweichquartier. So oder so ist die Teilnehmerzahl auf 80 beschränkt. Eine Anmeldung mit unten stehendem Coupon ist bis spätestens Freitag, 6. August, erforderlich. Im Anschluss an die Lesung gibt es bei Wein und Butterbrezeln Gelegenheit, Remsus etwas näher zu kommen.



Alessandro Magri.

den in ferne Welten entführen. In diese Rolle wird auch Christa Benseler schlüpfen: Eigentlich ist sie in Schorndorf im historischen Gewand, mit langem Rock und Schnürstiefeln, als Gottlieb Daimlers Frau Lina unterwegs. Bei „Remsus lauscht“ wird sie in Zivil ins Röh-Areal kommen - mit einem Lieblingsbuch im Gepäck.

Zum Glück bringt auch Marianne Seidel nur eines ihrer Bücher mit: Als Bücherei-



Marianne Seidel.

leiterin freilich kann sie aus dem Vollen schöpfen. Kein Wunder, dass die Suche nach dem Lieblingsbuch erfolgreich war. Ein echter Bücherliebhaber ist auch Andreas Stanicki: „Lesen ist wie das Abtauchen in eine andere Welt“, sagt der Baubürgermeister, der bei der Erstauf-



Andreas Stanicki.

lage von „Remsus lauscht“ im Sommer 2008 schon einmal im Röh-Areal dabei war. Dieses Mal wird er wieder einen spannenden Schmökler für seinen Auftritt in der alten Lederfabrik dabei haben - und mithelfen, Remsus hoffentlich endlich aus seinem Schattendasein zu führen.

Anmeldecoupon für die Sommertour

Absender

Titel der Sommertour: Lesung ins Röh-Areal

Name:

Straße:

Telefon:

Ort:

Anzahl der Personen:

Bitte senden oder faxen an: Schorndorfer Nachrichten

Oberer Marktplatz 4, 73614 Schorndorf, Fax 07181/9275-60

Bei Bedarf für jedes Kind ein Betreuungsplatz

Positionspapier des Vorstands des CDU-Stadtverbandes zur „familienfreundlichen Stadt“ / Ingo Sombrutzki betont Wahlfreiheit der Eltern

Schorndorf. Die Stadt müsse auch in finanziell angespannten Zeiten mehr für Kinder und Familien tun, da dieser Bereich zu den wichtigsten Themen für die Zukunft der Stadt gehöre, meint der Vorstand des CDU-Stadtverbandes und hat deshalb eine Liste mit 15 konkreten Vorschlägen und Forderungen verabschiedet.

Es bestehe heute bereits ein breites Spektrum an familienfreundlichen Angeboten in Schorndorf, räumt der CDU-Vorstand ein. Von dem Ziel, die kinder- und familienfreundlichste Stadt in der Region Stuttgart zu werden, sei die Daimlerstadt allerdings noch weit entfernt, heißt es in einer Pressemitteilung der CDU.

Kinderhaus weiterplanen

Wichtigste Forderung im Katalog des Parteivorstands ist, den bis zum Jahr 2013 gesetzlich festgesetzten Standard, für 35 Prozent der Kinder im Alter von unter drei Jahren Betreuungsplätze anzubieten, in Schorndorf bereits früher zu erreichen. Dazu sollen kurzfristig weitere altersgemischte Kindergartengruppen eingerichtet und auch die Planung für ein Kinderhaus in

Weiler vorangetrieben werden. Weitere Hortplätze gemäß dem aktuellen Bedarf und eine Ausweitung der Ferienbetreuungsangebote werden ebenfalls angeregt.

Ein besonderer Schwerpunkt wird zudem auf die Förderung von Kindern gelegt, die aus Familien stammen, die Hilfe zum Lebensunterhalt gemäß Sozialgesetzbuch (SGB) II erhalten. Dazu soll die Volkshochschule ihr Schulzeitangebot unter der Rubrik „Junge vhs“ und „vhs und Schule“ ausweiten unter besonderer Ausrichtung auf die Bedürfnisse von SGB-II-Kindern und in Zusammenarbeit mit den Schulen. Die Programme sollen, soweit noch nicht geschehen, in den Familienpass der Stadt aufgenommen und einschließlich der bisherigen Angebote für SGB-II-Kinder vollständig von der Stadt bezahlt werden. Außerdem soll das Programm für SGB-II-Kinder um das Angebot eines ermäßigten Musikunterrichts in der Jugendmusikschule oder einem Musikverein erweitert werden. Erwartet wird, dass die Arge den SGB-II-Kindern gezielt die Bildungsangebote der VHS empfiehlt, individuelle Lernpläne erarbeitet und die Teilnahme kontrolliert.

Küchen und Speisesäle

Mehr getan werden soll nach den Vorstellungen der CDU auch für Kinder von zehn bis 16 Jahren. So soll die im Schulzentrum Grauhalde geplante Mensa „mit großer

Vordringlichkeit“ gebaut werden. Langfristig sollen an jeder weiterführenden Schule Investitionen für Küchen und Speisesäle getätigt werden, wenn dies von den Eltern gewünscht ist. Damit sollen Kinder an eine gesunde Ernährung herangeführt und die Voraussetzung dafür geschaffen werden, dass sie bis gegen 17 Uhr in der Schule bleiben können.

Dreiköpfige Projektgruppe

Eine Projektgruppe des Vorstands aus den Mitgliedern Sabine Schätzle, Tanja Vogelmann und Horst Maess hatte der Pressemitteilung zufolge vorab die Situation in Schorndorf auf den Prüfstand gestellt und anschließend das Thesenpapier erarbeitet. Trotz großer Anstrengungen der Stadt komme es immer wieder und besonders auch in den Stadtteilen zu Engpässen in der Kinderbetreuung, wird Sabine Schätzle in der Pressemitteilung zitiert. Idealerweise, so Sabine Schätzle, sollte bei Bedarf für jedes Kind ein Betreuungsplatz zur Verfügung stehen, damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglich werde.

Die CDU stehe für eine kinder- und familienfreundliche Stadt und für eine Wahlfreiheit der Eltern bei der Kinderbetreuung, fasst der CDU-Vorsitzende Ingo Sombrutzki die Position des Stadtverbandes zusammen. Zitat: „Unsere Angebote sollen Eltern unterstützen, ihnen aber die Verantwort-

ung für ihre Kinder nicht abnehmen.“ Im Herbst will die CDU die einschlägigen Ein-

richtungen und Organisationen sowie die Stadt an einen Tisch holen.

Kommentar

Die CDU entdeckt die Wirklichkeit

VON HANS PÖSCHKO



Man könnte der Schorndorfer CDU manches vorwerfen. Zum Beispiel, dass sie Forderungen als neu und wegweisend aufliest, die in anderen politischen Gruppierungen längst zum Standardrepertoire gehören. Oder dass sie den SPD-Oberbürgermeister links überholen will. Oder dass sie mit der Korrektur ihres konservativen Familien- und Gesellschaftsbildes reichlich spät dran ist. Oder dass sie Projekte wie ein Kinderhaus oder eine Mensa für vordringlich erklärt, nachdem sie mangels finanzieller Masse gerade erst und auch mit den Stimmen der CDU-Gemeinderatsfraktion im Investitionsplan nach hinten geschoben worden sind. Und man könnte sich in diesem Zusammenhang wundern, warum die Prioritäten nicht viel früher an-

ders gesetzt worden sind und Kinder und junge Familien erst jetzt als Zielgruppe entdeckt werden? Man könnte der CDU vielleicht sogar Populismus vorwerfen. Und man könnte (sich) fragen, ob denn heute schon Weihnachten oder bald schon wieder Wahlkampf ist.

Tun wir aber alles nicht. Wir freuen uns ganz einfach, dass jetzt auch die Schorndorfer CDU, beflügelt womöglich auch durch die eine oder andere ganz persönliche und vermutlich weibliche Erfahrung, die Zeichen der Zeit erkennt und die gesellschaftliche Wirklichkeit anerkennt. Und dass es für sie auf dem weiten Feld der Betreuung von jetzt an allem Anschein nach so gut wie nichts mehr gibt, was es nicht gibt oder nicht geben darf. Koste es, was es wolle. Was und wer sollte jetzt noch dagegen sprechen, dass Schorndorf wirklich die kinder- und familienfreundlichste Stadt der Region wird?!